

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und in der Spalte bei der Veröffentlichung auch für den Anzeigenschein und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. In'state im redactionellen Theile pr. Zeile 8 Sgr.

Abendblätter: Morgenblätter 12. Expeditionen: Gr. Wochenschr. 47.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr. für andernorts ebenfalls 20 Sgr. für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf. für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf. excl. Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

(Mittler Jahrgang.)

Nr. 276.

Halle a. d. Saale, Donnerstag den 26. November

1874.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für den Monat December werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 6 Sgr. 10 Pf. in Halle in den Expeditionen (Morgens 12 u. gr. Wochenschr. 47) und von unsern Boten zu 6 Sgr. 6 Pf. angenommen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. November.

Der König und der Prinz Georg von Sachsen werden, nach Mitteilung des „Dr. J.“ in Folge einer Einladung Sr. Maj. des Kaisers sich am 4. Dec. nach Berlin begeben, um an einer Jagd in der Grönitz bei Neustadt-Göberwäse Theil zu nehmen.

Unter großer Theilnahme fand am Sonntag in der Berliner Garnisonkirche die Uebernahme der Gedächtnistafeln für die in den letzten drei Kriegsjahren des Garde-Corps statt. Die Prozedur wurde vom Hofprediger Frommel gehalten. Der Kaiser, der Kronprinz und andere Mitglieder der kaiserlichen Familie wohnten der würdigen Feier bei.

In einer Unterredung mit dem Correspondenten des „Reichs-Bericht“ wurde von Köllinger constatirt, daß sein jüngst veröffentlichter Brief an den Grafen Arnim ohne seine Erlaubnis zur Kenntniss des Publikums gelangte. Er wisse sehr wohl, daß Arnim ebenso sehr ein Feind der Ultramontanen sei, als Fürst Bismarck selber. Arnim billigte ja die Vertreibung der Jesuiten, wenn auch vielleicht die Einsetzung der Bischöfe nicht seine Zustimmung erhalten haben mochte. Möglicherweise stamme aus dieser Meinungsverschiedenheit Bismarcks Feindschaft. Jedenfalls seien die an den Grafen Arnim gerichteten Ausrufungen des Letzteren sehr barock. Auch dürfte die gedrucksweise erfolgte Bezeichnung Arnims als Nachfolger im Reichskanzler-Amte während seiner Krankheit den Fürsten ganz besonders irritirt haben.

Dem „A. T.-Z.“ wird die Mitteilung, daß von der russischen Regierung ein zweites Circular in Betreff der Verhandlungen der brüsseler Konferenz an die einzelnen Regierungen gerichtet sei, mit dem Auftrage beauftragt, daß dieses Circular nicht von dem Fürsten Vorwärtschick, sondern von dessen Stellvertreter, Herrn v. Besimann unterzeichnet ist. In dem Schlussatz erklärt Köllinger, daß es im Falle, daß die übrigen Regierungen ein Weiterführen der gegenwärtigen Verhandlungen für unzulässig halten, bereit sein würde, einen neuen Congreß zu beschreiben, der den in Brüssel gemachten Vorschlägen ihre eigentliche Gestalt erst geben sollte. Bei diesem Congreß würde man gleichzeitig versuchen, über alle die Punkte eine Verständigung herbeizuführen, über welche eine solche in Brüssel nicht erzielt werden konnte. Der künftige Congreß würde jedoch nicht in Brüssel sondern in Petersburg, gehalten werden. — Wie weiter verläuft, verhält sich die deutsche Regierung dem russischen Vorschlage gegenüber durchaus zuspätkommend. Dagegen zeigt sich die englische Regierung sehr ablehnend. Man glaubt aber sicherlich annehmen zu dürfen, daß alle entgegenstehenden Schwierigkeiten durch den Einfluß der drei Kaisergrößen bewältigt werden und der neue Congreß in Petersburg zusammenberufen werden wird.

Die national-liberale Fraktion beschloß gestern Abend eine allgemeine Discussion über die Justizgesetze, incl. die zu ernennende Justiz-Commission, und ferner eine getrennte Generaldiscussion über Gerichtsorganisation, Strafprozeßordnung, Civilprozeßordnung. Man berathet die Debatten auf drei Tage.

Die Wahl des Grafen Wolke (Memel-Hebdeburg) ist bekanntlich angefochten und in der vorigen Session zum Gegenstand eingehender Verhandlungen in der betreffenden Abtheilung des Reichstages gemacht worden. Die Wahlprüfung wird jedoch weiter vorgehen, und wie versichert wird, dürfte an das Haus der Antrag auf Beantwortung der Wahl gelangen.

Der Exkursist von Hessen hat anlässlich der ihm zu seinem 73. Geburtstag gewordenen Beglückwünschung ein Dankschreiben erlassen, in welchem er der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß die Restauration nicht mehr lange auf sich warten lassen werde. Er hoffe zuversichtlich, „wenn auch immer unbedeutend“, auf den Sieg des Rechts, welcher auch ohne revolutionäre Thaten kommen werde und müsse. Am Schlusse des Briefes macht der Monarch die ziemlich überflüssige Bemerkung, daß er sich nie um die öffentliche Meinung bekümmert habe.

Für Georg den großen deutschen Generalstabeswertes über den Krieg von 1870 besteht darin, daß es zahlreiche militärische Fremdwörter über Bord geworfen und mit guten deutschen verdrängt hat. Das Generalstabeswort sagt nicht mehr Platoon, sondern Hochfläche, Gewehr für Delle; es spricht nicht mehr von der Pflanz, sondern von dem Lande, oder Sonne eines Bales, vullstärker, sondern besagten, vorgehen, zurückweichen, sammeln; es sagt nicht Heiterkeit, sondern Heiterheit und Schwarzen statt Escadron. Es hat damit ein Beispiel gegeben, das Jeder in Wort und Schrift so viel als möglich nachahmen soll, namentlich auch die Kaufleute und Gelehrten. Es gilt hier noch manche Lustige zu tilgen.

Deutscher Reichstag.

15. Sitzung vom 24. Novbr.

Die Bände und die Trüben des Hauses sind nicht bestet. Am Tische des Bundespräsidenten Debrück, die Minister Dr. Leonhardt, Dr. v. Hauke, Aebel, v. Wittnag, Minister-Präsident v. Freyhold, Unterstaats-Secretär Dr. Friedberg, Geheim-Deer-Regierungsrat Dr. Michaelis und zahlreiche andere Bevollmächtigte und Commisarien.

Der Präsident v. Bode hat eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, worauf das Haus gleich in die Tagesordnung eintritt, deren erster Gegenstand die erste Beratung der Entwürfe eines Gerichtsverfassungs-Gesetzes und eines Einführungs-Gesetzes zu demselben ist. Die Discussion wurde mit drei Vorträgen der Justizminister Freyberg, Wittnag und Bode eröffnet, von denen der letztere auf den Grundcharakter des Gerichtsverfassungs-Gesetzes näher einzugehen, während die beiden anderen die leitenden Gedanken der Straf- und der Civilprozeßordnung darlegten. Der preussische Justizminister Dr. Leonhardt stellte die weitere Einbringung der Concursordnung, eines Entwurfes über die Verhältnisse der Anwälte beim höchsten Gerichtshof des Reiches und einer Vorlage über die Einsetzung eines Reichs-Justizrates in Aussicht. Er begründete den Entwurf des Gerichtsverfassungs-Gesetzes als die Zusammenfassung derjenigen Bestimmungen, welche eine einheitliche Regelung ermöglichen, um die Durchführung der beiden Prozeßordnungen zu ermöglichen. Unter diesen Umständen dürfe es nicht Wunder nehmen, daß der Entwurf schmerzhaft sei, und lege die Frage nahe, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, die Einheitlichkeit der Gerichte zu organisiren und einheitliche Grundgesetze über ein deutsches Rechtsamt, eine deutsche Rechtsanwaltschaft und ein deutsches Hofamt aufzustellen. Es wäre das im Interesse der Erweiterung der Rechtsinheit sehr wichtig und von den erheblichsten

practischen Folgen gewesen, insbesondere wäre dadurch die Möglichkeit gemehrt worden, die Gerichtsverfassung selbständig einzuführen, während dies heute erst durch Vermittelung der Landesgesetzgebung möglich wird. Dennoch empfahl der Redner dringend, die Grenzen, welche der Entwurf gezogen, einzuhalten, da die Regelung der Gerichtsverfassung nach Art. 13 des Art. des Reichsverfassungsgesetz auch jetzt noch nicht der Reichsgesetzgebung unterliege und also jenseits der gezogenen Grenzen die bereits vorhandenen Schwierigkeiten noch um ein Beträchtliches wachsen würden. Aber die Vorlagen unbesonnen prüfe, werde den bedeutenden Fortschritt, welchen die Gesetzgebung damit mache, nicht verkennen. Der Redner zweifelte nicht, daß im Saale wohl kaum ein einziger Mitglied zu finden wäre, welches den Inhalt der Gesetze durchsah; er könne nur versichern, daß im Bundesrat ganz das Gleiche der Fall sei. Dennoch habe man sich dort entschlossen, die Entwürfe einzubringen, da man nicht mehr erreichen zu können glaubt habe, und eingebend des Wortes, daß das Bestere der Feinde des Guten; möge der Reichstag sich auf denselben Standpunkt stellen!

Der württembergische Justizminister v. Wittnag bemerkte zur Strafprozeßordnung: Der Entwurf sei bemerkt gewesen, daß in dem bestehenden Kriminalprozeß-Recht enthaltene Gese in sich aufzunehmend und weiter zu entwickeln. Wie lange es ist her, daß man Öffentlichkeit und Mündlichkeit im Strafverfahren für öffentliche Meinung oberste Grundsätze und wie kaum für den höchsten Grundsatz Princip zum Siege gelangt! So werde man sich auch heute wieder um anderer Annehmungen, die jetzt noch geläufig, entbehren müssen. Andererseits aber werde immer der Zweck des Gesetzes, die fröhere Mündlichkeit criminalen Unrechts, für unbedeutende Fortschritte abtracter Schulprinzipien oder der Humanität die eigentlichen qualifisirenden Merkmale abgeben müßten. Ein Punkt sei von höchster Bedeutung, daß der Begriff des „Auslandes“ namentlich für den Strafprozeß denselben Sinn habe, wie für das Strafgesetzbuch, nämlich jedes zum deutschen Reich nicht gehörige Gebiet. Der Entwurf habe ferner am Anfangsgrundsatz festgehalten, die Staatsanwaltschaft solle nach wie vor von Amts wegen einschreiten, sei aber auch, wenn ein strafbares Verbrechen ohne Anzeigenschein vorliege, der Anklage verpflichtet. Als Schutzmittel gegen ungebührliche Verneinerung der Anklage enthalte die Vorlage: 1) die Bestimmung an den Vororgeln des betreffenden Staatsanwalts; 2) die Privatklage, jedoch beschränkt auf die Kategorie der Antragsvergehen; 3) in vererblichen Verdrängung des Reichs, sich als Reventanten dem Staatsanwalt anzuschließen; 4) die private Privatklage bei Verdrängungen oder Verdrängungen, die nur auf Antrag verfolgt werden. Eine weitere Ausdehnung der Privatklage sei nicht angemessen erschienen und noch weniger habe man sich dazu entschließen können, das Klagericht Jedermann aus dem Bode, d. h. die sogenannte Privatklage zu gewähren. An der Öffentlichkeit und Schriftlichkeit des Verfahrens habe man festhalten zu sollen, welche die Anzeigenschein der Anzeigenschein, die das Gesetz befreit, als bisher, die er berechtigt sein soll, die Antwort auf Fragen, die ihm der Unterredungsrichter vorlegt, zu verweigern, und ferner sich bereits in diesem Stadium des Verfahrens eines Vertreters bedienen kann. Im Bereich der Rechtsmittel habe man nach Analogie des Schwurgerichtsverfahrens auch die Berufung gegen das Urtheil der Strafammer ausgeschlossen und nur die Revision zugelassen. Die Berufung der Revisionen zugelassen. Aus Grund der dargelegten Principien sei eine Verständigung zwischen den Regierungen und dem Reichstag wohl kaum zweifelhaft.

Der bairische Justizminister v. Hauke betonte, daß der Civilprozeßverfassung sich dem vorschreiben und besonders dem bairischen Entwurf anschließen habe. Das Gesetz bewirde die in volkstümlich-mündlichen Verfahren bezogenen Gesetze der Grundbuche, daß diejenigen staatsrechtlichen Bezüge, die in den vorbereiteten Schriften nicht enthalten seien, noch nachträglich vorgebracht werden dürften. Möge der Reichstag das Seine dazu beitragen, daß dem deutschen Volke das ihm hier gebotene Glück höchstwichtig nicht als unangenehm zufällt, vorsehen kann.

Abg. Dr. Vetter begrüßte die Vorlagen mit Freuden, da durch dieselben das längst ersehnte Recht der Zuständigkeit endlich zu Stande komme. Die Gesetze an bloc anzunehmen, sei nicht möglich, selbst nicht die Civilprozeßordnung, die er nicht anlehne als ein Meisterwerk zu bezeichnen. Politische Tendenz müßten aber bei der Beratung der Justizgesetze gänzlich zurückgelassen werden: er frage, ob es Jemand vor seiner Partei, vor dem Volke würde veran-

Die Freier der Markgräfin.

Historische Novelle von George Sittl.

(Fortsetzung.)

Ihre ziemlich heftig hervorgeratene Rede hatte sie an den Kammerherrn von Hinfenstein gerichtet, der ein Thema zur Unterhaltung erwählte, mit welchem die arme Markgräfin bereits seit Monaten geplagt wurde, die Heirat mit dem Prinzen Sobieski.

Wir wissen bereits, daß die reiche, schöne Erbin der Gegenwart verliche enartiger Verwendungen war, daß der Kurfürst eines Theils nicht die großen Geldmittel außer Landes geben sehen, und daß er zugleich gerne einem protestantischen Fürsten die Hand seiner Schwägerin umwenden wollte.

Täglich ward Könige mit Anträgen von irgend einer Seite gemartert, und der polnische Vorkämpfer Starost Wielinski erschien als der Harnadächtige; wahrlich, wenn hätte sein Hof ihm eine besondere Auszeichnung verheißen, wenn seine Bemühungen es gelingen würde, die Verbindung zu schließen. Sie haben ganz Recht, meine Schwester, begann die Kurfürstin, als Könige ihre Entgegnung an Hinfenstein vollendet hatte. Sie haben ganz Recht. Lassen Sie immer das Herz sprechen. Man hat Sie an einem edlen Fürstentum verheiratet, den wir Alle mit großen Eoggin haben in das Heirat wollen sehen, um so mehr müssen Sie darauf denken, Ihre zweite Wahl übereinstimmend mit Ihrer Neigung zu machen. Wie herrlich, wenn wir uns sagen können: Ich habe nicht dem lästigen Zwange gehorcht, ich habe mein Herz nicht um der Krone willen weggeschickt; den goldenen Fürstentum auf mein Haupt brüden, brüde ich mir nicht zugleich einen Stachel in die Brust, die eine Wunde verursacht, die nie heilt, und an der mein inneres Leben zu Grunde geht!

„Durchlaucht! Durchlaucht!“ fiel scharf drohend die dritte Dame ein, „sehen wir uns vorzüglich um, ob unser gnädigster Kurfürst nicht hinter irgend einem Vorwurfe pronen Himmel, wenn Seine Wunden das gehört hätten, wir wären Alle verloren! Seine Durchlaucht haben von fürstlicher Etikette gerade so strenge Begriffe als der allergrößtste

Herr in Paris, und es ist allseits gedacht, wenn meine hohe Fürstin von Herz verichten.“ Neigung haben“ und „Latten-drei ma destinee, est'elle me condamne a la mort, je la suivrai sans murmure“ —, sagt der Prinz in einem Stiche des Herrn Wolke.

„Colombine que tu es.“ entgegnete lachelnd die Kurfürstin und gab der schönen Begleiterin einen leichten Fächer Schlag. „Hier ist Alles fertig. Wir befinden uns auf meinem Grund und Boden. Hier soll es jetzt noch ganz anders werden. Wir errichten hier eine freiestätte für alle fühlenden Seelen und Solche, die um Erlösung aus dem Joch der Eitelkeit seufzen. Sie werden sehen, Hinfenstein, was ich hier bauen und ausführen. Gehtig und förderlich sollen hier Gebühre vorangehen. Sie, Herr von Brand,“ fuhr die Kurfürstin, zu dem zweiten Herrn gewandt, fort, „Sie sollen auch hier noch welche schöne Musik ertönen lassen, und wir werden Ballets haben, wo wir die Gruppen a la Watteau im Park darstellen und die Säulen und Schermenten lassen tangen.“

„Gewiß, gnädigste Frau Schwester,“ sagte Markgräfin Louise, „sind Sie der gute Stern von uns Allen; wir freuen uns Ihres Glanzes, der immer seine Strahlen bis zu uns sendet, und was den Polsterinnen anbetrifft.“

„Hohel!“ rief die Hofdame, „sind Sie in unserer Gegenwart. Stehe ich auch für mich ein, was aber haben wir nicht von dem Berzuche der Herren von Hinfenstein und von Brand zu fürchten?“

„Fräulein von Pölling,“ entgegnete Brand, „wir sind zu gute Kavaliere, um uns gegen Namen aufzusetzen; wir können nur bedauern, daß eine so schöne Dame nicht mit dem Schwerte einen so freudig umzugehen weiß als mit ihrem Herrlichen Hinfenstein, somit wahrlich, müssen wir auf einem Menschen counte beharren, das durch den Mezen entschieden würde; auf Beschuldigung der Verdrängten ziemt nur ein Degenstich. Sie mögen sich also für durchsichtiger halten.“

„Vah!“ lachte Fräulein von Pölling, „ich schweige. Die Herren sind also auch so verdrängend; damit, unser Kammermohr ist zu unbedeutend, und zu aristokratisch, als daß er uns Alle verstehen sollte; also kann man reden? nun dann, glücklichste

Sobest, bitte ich auch: Nehmen Sie keinen Pölen — wenigstens nicht ungeben.“

„Alles laßt,“ Nicht ungeben,“ befürworte die Markgräfin, „und wenn Sie, gnädigste Frau Schwester, mir eine kleine stille Klausel, etwa dort am Ende, das unten — oder dort an der Spitze, die man das Erd von Spandau nennt, bauen lassen, damit ich“

Die Markgräfin wies mit dem Finger nach der bezeichneten Gegend. Unwillkürlich wandten sich Aller Augen der Richtung zu. Bei diesem Hinblicken gewahrte man zwischen sich und der angegebenen Stelle vor einem dunklen, feinen Gebüsch eine sehr pompast gefleckten Mann. Seine Gestalt erregte den streng formalistischen Schmitz. Die Zusammenstellung der Farben und die Stoffe schienen dem Orient zu entstammen. Der Mann hielt in der Rechten eine samunte Müge, welche eine mit kostbarer Agraffe besetzte Reiterfedel zierte. Er verbeugte sich vor der Gesellschaft zwei Mal sehr tief, und als dieje auf dem Plage, wo sie sich befand, stehen blieb, kam er mit launzamen, feierlichen Schritten auf sie zu, wobei seine Hinte auf dem kostbaren polnischen Säbel ruhte, der an goldenen Schnüren von seinem Gürtel herabhängte.

„Lupus in fabula,“ sagte der Brand, „als der Mann sich in Bewegung setzte.“

„Wahrscheinlich,“ sagte die Kurfürstin, „es ist der Starost Wielinski.“

„Ich bin wieder auf der Holzer; wenn er mich auch hier verfolgt —“ seufzte Markgräfin Louise.

„Nur kurz angebunden, Hohel,“ ermunterte Fräulein von Pölling, „wir Alle stehen Ihnen bei.“

Starost Wielinski war unterdessen bei der Gesellschaft angekommen. Gleichsam als Schilb der alte Zweifel durch neue Bestimmungen bedrohten Markgräfin that die Kurfürstin ihm Bekanntschaft. „Er, ich, Herr Starost“ begann sie, eine künftige Bekanntschaft jetzt nicht weniger eigenheim Sie so ohne Frage zu glauben, doch, lieber nicht arrangierte Part sein noch kein kurfürstlicher Grund und Boden? Wir waren ganz erkannt, Sie so plötzlich hinter den Büschen auftauchen zu sehen.“

„Hohel Frau,“ stotterte Wielinski, „Durchlaucht, ich wollte mich nur der Frau Markgräfin nähern. Man sagt mir, ich

Sämmtliche Ausstattungs-Gegenstände

Damen-, Herren-, Kinderwäsche

nach Probefstück oder Waas, nur gutfindende Facons, empfiehlt zu billigen Preisen

Leipzigerstraße 89.

Fr. H. Lauterhahn.

Bestellungen zu Weihnachtsgeschenken bitte mir gefl. bald zugehen zu lassen.

Schlafspinnen, Haarspinnen, Schreibspinnen, Wadspinnen etc.



Sehr billige Preise.

Ueber-raschend grosse Auswahl.

C. F. Ritter, Halle a/S., gr. Ulrichsstr. 42 (Engros-Lager I. Etage.)

Kein Ausverkauf, dennoch verkaufe ich billiger als meine Concurrenten

360 Stück **Popelin de chin Kleider,** à Stück 2 Thlr. 230
Moire-Kleider, à Stück 1 Thlr. 10 Sgr.
Schmeerfr. L. Gundermann. Schmeerfr.

200 Stück **Moire-Röcke,** à Stück von 1 Thlr. 5 Sgr. an
Bettdecken, à „ „ 1 Thlr. 5 Sgr. an.
Schmeerfr. L. Gundermann. Schmeerfr.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Den Herren Wiederverkäufern

erwähle ich mein gut assortirtes Lager von **Post-, Schreib-, Concept- u. Pack-Papieren, Couverts, Schreibbüchern, sämmtlichen Schreib-Utensilien, fertigen Düten, Schiefertafeln u. Schiefertafeln, Glanz-, Gold- u. Cattunpapieren, Lugsapapieren, Gratulationskarten, Patentbriefen, Stammbuchblättern, Federkasten, Fuchskasten, Notizbüchern, Portemonnais, Bilderbüchern** etc. etc.

zu sehr billigen realen Preisen.

Albin Hentze in Halle a/S.,
Schmeerstraße 36.

Neusilberne Kesselnöpfe, Leuchter, Messer, Löffel in Silber, Messer und Brillanten, Sporen, Fäde- und Reizegeschläge, lackirte und plattirte Kammnägeln, Dambelschänder u. Manufaktur empfiehlt

Ferdinand Haassengler, gr. Klausstr. 26.

Messing-Platten, Gloden, Mörser, Gramm-Gewichte, Wein- und Bierhähne mit und ohne Spritze in Eisenröhre, Ventile, broncirte Eisen- u. Zinnobergeschläge, sowie noch viele andere Gegenstände empfiehlt

Ferdinand Haassengler, gr. Klausstr. 26.

Zur Anfertigung von **polirtem und Hobaus** in Neusilber, Messing, Rothaus, Zink u. s. w. empfiehlt sich

Ferdinand Haassengler, gr. Klausstr. 26.

Auch werden dazselbst alte Metalle gekauft!

Ballschuhe, faubere Ausführung, in weißem Atlas, Englisch Leder, Serge und Goldschafhan habe ich in reichhaltiger Auswahl stets vorräthig.

Aug. Pabst, gr. Ulrichsstraße 54.

Zur gefl. Beachtung.

Wom 1. December cr. ab ist mein Laden gr. Ulrichsstraße 37 wieder geöffnet und werde ich den Rest meines **Manufactur-Lagers** zu billigen Preisen verkaufen.

Theodor Voigt.

NB. Eine **Schaufensterbeleuchtung,** 4 Klammern, ist billig zu verkaufen.

Stabliiments-Anzeige.

Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich als **Glasermeyster** etablirt habe und bei vorkommenden Fällen von **Rebauten, Reparaturen** etc. unter Aufsicherung solcher und reeller Bedienung bestens empfehle.

Mit Hochachtung

Gustav Zander jun., Glasermeyster,
 nur kl. Ulrichsstraße Nr. 8.

Dieselbst werden **Bilder u. Spiegel** nur fauber und billig eingekauft.

Als **vorzügliche** Rückenrennung empfiehlt

beste **Meuselwitzer Knorpel**

zu den **billigsten** Preisen

Ed. Lincke & Co.,
Kohlen-Niederlage am Magdeb. - Halbe. sädter
Güterbahnhofe, vor dem Steinthore.

Donnerstag und Freitag früh frischen **Seedorsch,** à Pfd. 2 Sgr., bei **Ed. Schulze,** Leipzigerstraße 21.

H. Culmbacher Exportbier

Haupt-Depot für Halle und Umgegend

von **J. M. Hübner in Culmbach,** für 1 Thlr. 16 Flaschen, sowie in Fässern billigst.

H. Riebeck'sches Lagerbier 22 Fl. p. 1 Thlr., (prämittirt in Eßsaß-Verbringen)

sowie **Halle'sches Actienbier** 24 Fl. p. 1 Thlr. etc.

NB. Bestellungen u. Preisencourant für die übrigen Sorten stehen gratis zu Diensten.

C. Kluge, gr. Brauhausgasse 4.

Deutsches Waschcrystal

aus der chemischen Fabrik von **Gebrüder Baensch** in **Döblau b. Halle a. S.** allen Waich-Anstalten, sowie den Hausfrauen empfohlen für Leinen- und Spiring-Wäsche, für Reinigung von Leppiden und gefärbten Baumwollen-Beugen, zum Scheuern der Fußböden u. dgl. m.

Dieses Pulver in Packeten von etwa 5 Loth mit Gebrauchsanweisung, Umschlag — ein Paket zu einer mäßigen Wäsche ausreichend — ist daher sehr vortheilhaft in Verwendung, weil es die schmutzigsten Stoffe schnell und geziegen reinigt, dieselben nicht angreift und Ersparnis an Seife sowie auch Zeit einbringt. Jedemfalls wolle man obiges Fabrikat — wenn nur verbrauchsweise — ein Mal anwenden und sich nicht beirren lassen, wenn frühere Versuche mit schlechtem Fabrikat als Waschmittel unangenehm oder gar wehl verderblich ausfielen. Dieses **Wasch-Crystal** soll durch seine vorzüglichen Eigenschaften sich selbst empfehlen und möglichst in allen Haushaltungen nach und nach sich einführen!

Das **Deutsche Wasch-Crystal** obiger Fabrik wird in nachstehenden Geschäften geführt und pro Paket 1 Sgr., 1/2 Duzend zu 5 Sgr. verkauft. Bei Abnahme größerer Posten noch billiger.

Depot in Halle bei

- Herrn **C. F. Baensch** am Markt,
- August Fiedler,** gr. Klausstraße,
- Wittem Hübner,** Leipzigerstraße,
- A. Knabe,** gr. Schlamm,
- C. A. Krammisch,** Leipzigerstraße,
- C. H. Naundorf,** gr. Märkerstraße,
- Fr. Carl Pfeiffer,** Moritzstraße,
- Albert Schlüter,** gr. Steinstraße,
- Frau **Caroline Walle,** Mittelwache,
- in **Schäffeld** bei Herrn **Carl Apel,**
- Randberg b. Halle** bei Herrn **J. C. Pötsch,**
- Brehna** bei Herrn **Franz Schneider,**
- F. B. Foerster,**
- Notitz** bei Herrn **F. A. Feinberg,**
- Wernberg** bei Herrn **Hermann Habe,**
- Bitterfeld** bei Herrn **W. A. Pforte,**
- Hermann Essigke.**

Briquettes und Dampfpreßsteine empfehlen bei prompter Lieferung zu billigt gestellten Preisen in vorzüglicher Qualität

Eulner & Lorenz,
Bauhof 5.

53 Seise's Restauration 53,
 gr. Ulrichsstrasse,
 empfiehlt seine Localitäten dem gebrechten Publikum. Täglich frische Bouillon, reichhaltige Speisekarte.

Cracauer Bier à Zeidel 1 1/2 Sgr.
Feldschlösschen Bier à Zeidel 1 1/4 Sgr.

Felsenburgkeller.

Deute **Donnerstag Schlachtefest.**

R. Lasse.

Vorzügliches Mittel gegen **Rheumatismus und Gicht.**

Dieses ausgezeichnete feine Präparat aus der Lanne x. wirkt durch Einreibung schnell und sicher selbst gegen veraltete hartnäckige Leiden.

Großes Flacon 15 Sgr.
 Kleines Flacon 10 Sgr.

Gebrauchsanweisung ist jedem Flacon beigelegt.

Schwarzerl b. Blankenburg in Thür.
 Depot bei **Fräulein Ida Böttger,** Halle, gr. Ulrichsstraße 55.

Ein starkes Arbeitspferd steht zum Verkauf **Unterplan 5.**

Ein gebrauchtes, dauerhaft gebautes **Pianoforte** wird im Preise von 50—100 Thlr. halb zu kaufen gesucht. Form gleichgültig. Abreisen abzugeben im **Paradies** beim **Witzth.**

Ein Kanonosen wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Annoncen-Expedit. von **J. Bard & Cie.,** gr. Ulrichsstraße 27. (4850).

Ein **Klavier, eine Gitarre** und eine **Geige** ist zu verkaufen auf der Schule zu **Niederwisch.**

Einem **Tischlergesellen** sucht **C. Schäfer,** Leipzigerstr. 12.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in fauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jezt Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt
 Kleinschmidten.

Näh-Maschinen, die besten beschriebenen Systeme, empfiehlt unter mehrj. Garantie

Aug. Baumgart,
 Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10

Edten Magdeburger Sauer- Kohl, feinste Waare, à Pfd. 15 A. aufschende **Küffensrübe** à Liter 3 Sgr., **türkische Pfannkuchen,** feine süße Waare, à Pfd. 4 Sgr., in **Spaltposten** zu **Grosso-Preisen** empfiehlt

Adolph Hupe.

Eine beträchtliche Auswahl **Bü- ringer Goldseifen u. Cigarren-** spigen hält vorräthig

Adolph Hupe.

Schreibbücher mit und ohne **Rinten,** in genauger Auswahl/ **Schiefertafeln** **Papiere** in die **Sorten, bunte Papiere, Schreib-** **utensilien** aller Art hält stets vor- **rätzig zu billigen Preisen**

Adolph Hupe,
Geiststraße 21.

Sein Lager preiswerther **Cigarren,** nur gute qualitätsvolle Sorten bis zu 30 Stück pro Mille enthaltend, bringt in empfehlende Erinnerung

Adolph Hupe,
Geiststraße 21.

Gerinstger

Fenchel-Honig-Extract.

Gegen **Katzen, Brustschmer-** **zen, Grippe, Heiserkeit und** **Kaisbeschwerden.** Bei **Kinder-** **krankheiten** ist er vorzugsweise **zu empfehlen, in Flaschen à 5** **und 10 Groschen** empfiehlt

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Tuschkasten, vom feinsten bis zu den ordinärsten, empfiehlt in großer Auswahl

Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

☪

Täglich frische **Wiener** und andere **Kurzwaaeren.**

Rothenstein.

Nur ein Mal!

Im kleinen Saale des **Schützenhauses**

Freitag den 27. November **Abends 7 Uhr:**

Gothe's Faust,

frei aus dem Gedächtniß **vorgetragen**

von **Hugo Wauer.**

Director der **Theater-Akademie** zu Berlin.

Willetz zum sechstenmal **Wag à 20 Sgr.** zum nichterweiterten à 15 Sgr. sind **vor-** **her** in der Buchhandlung der Herren **Schubel & Simon** am Markt und bei Herrn **Karlhan Heinrich** im **Schützenbause** zu haben.

An der **Abendblase** doppelte Preise.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 25. November 1874
 15. Vorstellung im II. Abonnement.

Auf allgemeines Verlangen —

zum letzten Male:

Mein Leopold.

Original-Vorstellung mit Gesang in 3 Acten von **Adolph Arrango.** Musik von **H. Bal.**

Preßler's Berg.

Deute Mittwoch 6. Abonnementsträngen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines unvergesslichen Vaters und Vaters, des **Kopplers Carl Ohme,** sagen wir dem Herrn **Oberdionanus Pastor Zitel** für die trostreichen Worte am Grabe, der **Pfarrherren** des **Deutschen Gesang-Vereins** sowie seinen sämmtlichen Kollegen und Verwandten, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten und seinen Sarg mit **Kronen** und **Kränzen** schmückten unseren herzlichsten Dank.

Halle, den 24. November 1874.
 Die trauernden Hinterbliebenen **Ohme.**